

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 46

Artikel: Geständnis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohm Krüger.

Ein kraftvoll Volk, das dort mit Räubern ringet,
Hat uns re-heisse Sympathie geweckt,
Nicht ruhen wird dies Volk, bis es gelingt,
Dass ihm der Feind zu Füssen wird gelegt.
Ja, seht! Schon um den Tuss des Briten schlinget
Der Fallstrick sich, der ihn zu Boden schlägt.
Zurück, Albion, sonst wirst Du erfahren,
Dass Gott noch immer schirmet seine Scharen!

Ein Urbild jener harrenden Propheten
Wie uns das Buch der Bücher deren weist —
Wo Heldenmut bei unsagbaren Nöten
Im starken Glauben herrlich Sieg verheisst,
Im Leide gross — so sehn wir fest Dich treten
In unsern Kreis, der Dich willkommen heisst:
Hast nirgends Du Gerechtigkeit gefunden —
Noch ist sie bei den Sternen nicht entchwunden!

Misverständnis in der Schule.

Lehrer: Weshalb heißt der Krieg in Afrika jetzt Guerilla-Krieg?
Schüler: Weil die Buren so fix wie die Gorilla's sind.

Auch ein Grund.

Warum gehen Sie denn in die Kirche? Sie sind ja schwerhörig.
Es thut mir aber wohl, dreihundert Weiber daszen zu sehen, die
das Maul nicht aufmachen dürfen.

Eine „schlimmere Hälfte“.

Der chinesische Admiral schrieb von Wei-hai-Wei,
Dass zu seiner Flotte leider nicht mehr Geld da sei —
Welch ein Schreck! Wer da noch ernsthaft bleiben kann,
Dass man nunmehr nicht nur hat 'nen „kranken Mann“
Sondern auch mit ganz entsetzlich gift'gem Drachen-Leib
Und noch weiter hinten im Orient ein — „frankes Weib“!

Sarasate-Anekdoten.

Als der geigengewaltige Sarasate einmal auch in Dresden ein Hofkonzert gab, kam, nachdem der Hof pünktlich zur festgesetzten Stunde des Konzertansanges erschienen war, ein Hoffräulein zu dem noch mit Vorbereitungen beschäftigten Meister gestürzt: Um Gotteswillen Maestro — Se. Majestät wartet bereits....

Sarasate drehte nur den stolzen Spanier-Kopf ein wenig über die Schulter: — Kann warten! „Könige gibt es mehr — aber es gibt nur einen Sarasate!“

Horsa.

für's „Einseifen“.

„Aber aber, warum hat nur der „Village-Suisse“ Verwaltungsrat dem „Figaro“ die horrende Summe von 30000 Fr. für empfehlende Artikel bezahlt??“

„Einfach — wer ordentlich über den Löffel „barbiert“ sein will, muß auch schon was Ordentliches für's — Einseifen zahln!“

Der gold'n Rose Dornen.

Die Golds siegte über die Silberwährung —
Soweit wäre gut die Präsidenten-Bescherung.
Dagegen den imperialistischen Gegner Drec
Hätte besser der Teufel geholt samt seinem Kinley-Mac!

Willst wissen Du, wie's mit den Künsten steht,
Der ganze Kunsterbecht sehr nah zusammengeht:
Statt Kunst zu üben schwatzt man über Kunst,
Das ist halt Marmor nicht, ist Nebel nur und Dunst

Unteroffizier Tuan.

Eine Schreckensnachricht durchheit die Welt, nämlich die, dass Prinz Tuan — degradiert worden sei.

Dieser wackere Held hat bereits eine Reihe der schwersten Strafen hinter sich.

Nach dem Angriffe auf die Gesandtschaften wurde ihm ein so erster Beweis zu Teil, dass ganz Peking schauderte. Während der Belagerung der Gesandtschaften wurde dieser Beweis wiederholt und noch dadurch verschärft, dass der Prinz eine halbe Stunde auf Knien muhete.

Als Prinz Tuan den Oberbefehl über die Boxerheere übernahm, und zwar in der Stellung eines Generalfeldmarschalls, wurde er sofort zum einfachen Generalmajor degradiert und außerdem die Witwenpension seiner Frau auf die Hälfte herabgesetzt. Die fortgesetzten Greuel, welche sich die Boxer unter Tuans Regide zu Schulden kommen ließen, musste er mit einer weiten Degradation zum Oberst und halbe Mittagsration im chinesischen Offizierskasino bühen.

Verstoet wie er war, ließ sich Prinz Tuan nicht bewegen, von den Rebellen abzurücken. So folgte nacheinander die Degradation zum Major, zum Hauptmann (nebst Beweis und dreimaligem Ziehen am Kopfe), zum einfachen Sekondeleutnant und endlich, aus energisches Betreiben der Diplomatie, zum Unteroffizier. So steht er jetzt zu seiner Schande da, und die Chinesenmütter zeigen ihn ihren Kindern und rufen aus: „Nehmt euch daran ein warnendes Beispiel.“

M. H.-d.

Beweis.

Besteht das europäische Konzert in China noch?
Und ob! Es werden ja täglich neue Noten hin- und hergesandt.

Geständnis.

Der Himmel ist schön und das Wetter ist blau,
Und wär' ich kein Esel, so hätt' ich eine Frau.

Les Adieux de Paris.

Endlich ist die Thür geschlossen, wo man Ausstellung genossen;
Ist zu End man mit dem Baaren, schreibt man flugs die Memoiren:
Siebenhundert Fränklein sind burgt futsch als wie ein Wind.
Alles ist nicht wie daheim, öfters ging man auf den Leim.
Entrée extra und so fort zahlt man gleich an jedem Ort.
An die lumpigen Silberfränklein wagen kaum sich die Gedänklein;
Pièce de cent sous und ein Louis fliegen fort in einem Hui;
Viel Gelächter, Gläler, Teller, sind Erfatz für Küch und Keller.
Doch ein Diner à prix fixe, ist oft ein garnirtes Fix.
Links, da macht man Bauchanzüdungen, rechts, da sieht man Cancannudien.
Trottoir roulant ist Symbol, wie's dem Geld so himmlisch wohl,
Denn an Rollen fehlt es nie, s' Geld ist fort, man weiß nicht wie.
Coq à six sous, teures Trinken, teurer noch, wenn Mädchen winken,
Schweizerkäse heißt Gruyère, eine traurige Misere;
Auch bedeutet man ohne Zweifel Grand roux und den Turm von Eiffel.
Schweizerdorf mit Schweizerpillen, Aktien, meid's um Gotteswillen!
Wer Frühstückshoppen ist gewöhnt, wird geradezu verhöhnt,
Denn entzückt ist es mir, kriegt im petit verre man das Bier.
Ein Logis sechs Treppen hoch, findet man mit Gnade noch,
Und ein Stüblein winzig klein, schreibt man uns als Salon ein.
Auch ist Keiner, der Paris, ohne Moulin rouge verließ,
Ofters auch im Valentino weilt man im Nachtkafino,
Um zu lehn die andre Welt, so was kostet rasend Geld.
Schritt für Schritt ein Souvenir dringend offerirt man Dir;
Auch Programme sind nicht selten, die ein halbes Fränklein gelten.
Garderobe-Demoisellen ebenfalls viel Anspruch stellen;
Kurz, man lernt halt Addition im modernen Babylon.
Und nun soll man täglich zwei Karten schreiben oder drei,
Oder sechs auch oder acht, zeugend von Pariser Pracht,
Liebenvoll, gedankenfrisch, eine an den runden Tisch,
Und ins Welschland, an das Kind, daß man väterlich gesinnt,
Eine an die Jaßgepielen, daß sie sich nicht einfam fühlen,
An die Frau natürlich zwei, daß sie merkt, wie treu man sei.
Ebenso soll man der Frau — denn das nimmt sie sehr genau —
Bringen heim etwas zurück, so ein recht Pariserstück:
Robe de chambre? Achtzig Franken! Jamais loviel! Kein Gedanken!
Dieser Hut, der paßt ihr, kostet aber Louis vier!
Schließlich kauft man sehr bescheiden, um das Ärgernis zu meiden,
Sie muß halt zufrieden sein, ein Paketlein Bonbons ein,
's ist ja auch in ihrem Nutzen, wenn man nicht thut Geld verputzen;
Und das allergröste Glück, ist ja, daß man selbst zurück.
Niemand lebt man in der Welt, so fidel ums liebe Geld,
Männer, Weiber, Junggelellen, als daheim in Dagmariellen.